



EINE NATUR • EINE WELT • UNSERE ZUKUNFT
UN-Naturschutzkonferenz Bonn 2008



Hintergrundinfo

CBD-COP 9/ Gewässer / Flussauen.

Biologische Vielfalt des Süßwassers und der Flussauen, TOP 4.8

28.5.2008

Wasser und Auen – ein vielfältiger Lebensraum

Das Süßwasser und die gewässernahen Landflächen besitzen eine biologische Vielfalt von enormer Spannweite: Von den nur im Wasser oder Grundwasser lebenden Organismen und Mikroorganismen, den amphibisch lebenden Arten (z.B. Amphibien und viele Insektenarten) über Wasservögel und Säugetiere bis zu der Vielzahl von Biotoptypen, die von Überflutungen oder hohen Grundwasserständen abhängig sind. Hier finden sich viele der am stärksten gefährdeten Lebensräume und Arten (RIECKEN et al. 2006).

Die Auen der Flüsse und Bäche spielen durch den Wechsel zwischen Überflutung und Trockenheit eine besondere Rolle. In wechselnder Ausprägung begleiten sie in Deutschland ein Gewässernetz mit einer Gesamtstrecke von ca. 400.000 km (LAWA 1995). Gemeinsam mit den Gewässern sind sie daher auch die Achsen eines länderübergreifenden Biotopverbundes. So sind z.B. an der Elbe innerhalb eines 500-m-Korridors entlang des Flusses 58 % der Fläche als FFH-Gebiete gemeldet, die sich nahezu zusammenhängend über die gesamte Länge des Flusses in Deutschland von der deutsch-tschechischen Grenze bis Lauenburg erstrecken.

Artenreiche Flussauen und ihre Gefährdung

Flussauen sind mit ca. 12.000 Pflanzen- und Tierarten die artenreichsten Ökosysteme Mitteleuropas, wobei von den natürlichen Auen nur noch etwa 15 – 20% der ursprünglichen Fläche existieren. Der oftmals kleinräumige Wechsel der abiotischen Standortfaktoren und die dynamischen Veränderungen des Grund- und Oberflächenwassers prägen die Auenlandschaften. Dauerhafte Gewässerflächen haben in natürlichen Auen nur einen kleinen Anteil (Hügin & Henrichfreise 1992). Die natürliche Dynamik des Flusses lässt nicht nur ein räumlich und zeitlich vielfältiges Mosaik von Erosions- und Sedimentationsbereichen entstehen, sondern auch eine Vielzahl unterschiedlich stark an das Hauptgewässer angebundener Gewässer. Die dort vorkommenden Pflanzen und Tiere sind an die wechselnden Standortbedingungen hervorragend angepasst und bilden artenreiche Biozönosen. Der Schlüssel für den Erhalt der biologischen Vielfalt in den Auen ist die Aufrechterhaltung der Dynamik von Hoch- und Niedrigwasser.

Mehr als vier Fünftel der Biotoptypen der Fließgewässer und Auen sind in ihrem Bestand gefährdet und z.T. von der vollständigen Vernichtung bedroht. Darunter befinden sich ca. 165 europaweit geschützte FFH-Lebensraumtypen und Arten (PETERSEN et al. 2004). Die naturnahen Flüsse und Auewälder gehören damit europaweit zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen.

Pressesprecher Franz August Emde
Stellvertreter Sascha Ziehe
Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstr. 110
53179 Bonn

Telefon 02 28/84 91-4444
Telefax 02 28/84 91-1039
E-Mail presse@bfn.de
Internet www.bfn.de

Exkurs: Hochwassergefahr – das zentrale Diskussionsthema beim Auenschutz

Durch lang anhaltende Niederschläge und je nach Einzugsgebiet auch durch Schmelzwasser bedingte Hochwasser und Überschwemmungen an Flüssen gab es immer. Die Häufung von „Jahrhunderthochwassern“ an den großen Strömen in den letzten Jahren ist jedoch auffällig. So z. B. am Rhein 1983, 1988, 1993 und 1995, an der Donau 1988, Pfingsten 1999 sowie jeweils im August 2002 und 2005, an der Oder im Sommer 1997. Auch die drei extremen Elbehochwasser im August 2002, im Januar 2003 und im April 2006 folgten unmittelbar auf extreme und lang anhaltende Niederschläge.

Niederschläge sind jedoch nicht allein für den Verlauf und die Folgen von Hochwassern verantwortlich.

Insbesondere flussbauliche Maßnahmen wie Begradigungen, Einengungen und Aufstau verändern den Wasserabfluss, verstärken auf weite Strecken die Sohlerosion und verändern den Grundwasserhaushalt. Der Bau von Staustufenketten hat durch die Ausdeichung von Überflutungsraum und Beschleunigung des Hochwasserabflusses an Oberrhein und Donau seit Ende der 70er Jahre zu einer wesentlichen Verschärfung der Hochwassersituation für die Unterlieger beigetragen. Durch die Eindeichungen wurden die Auen von den Flüssen abgetrennt und intensiver für die Landwirtschaft, für den Siedlungsbau und Verkehrswege genutzt. An fast allen Strömen wurden die einst ausgedehnten Auen auf einen Bruchteil reduziert. Der Rhein büßte ca. vier Fünftel seiner Auen ein, in Deutschland sind an der Elbe weniger als 15 % des natürlichen Überschwemmungsraumes erhalten. Die Einschnürung und Begradigung der Flüsse und die teils erheblichen Laufverkürzungen beschleunigen den Hochwasserabfluss. Brauchte eine Hochwasserwelle des Rheins vor 1955, d. h. vor dem modernen Rheinausbau, noch 68 Stunden, um von Basel bis Karlsruhe zu gelangen, benötigt sie heute nur rund 25 Stunden. Vordeichungen und Staustufen haben auch den Hochwasserablauf an der Donau erhöht und beschleunigt. Mit dem beschleunigten Wasserabfluss steigt vor allem die Gefahr, dass sich die Hochwasserwellen des Hauptstroms und der Nebenflüsse überlagern. Extreme Hochwasserereignisse überfluten auch ehemalige, inzwischen intensiv genutzte Auenbereiche und führen zu immer höheren volkswirtschaftlichen Kosten. Die bislang höchsten Schäden verursachte das August-Hochwasser 2002 an der Elbe. Allein in Deutschland wurden sie auf ca. 9,2 Mrd. € beziffert.

Weitere Ursachen für die extremen Hochwasser sind immer noch zunehmende Flächenversiegelung, großflächige Entwässerungen, das anhaltende Waldsterben, insbesondere in den Hochflächen und die intensive landwirtschaftliche Nutzung. Nach einer Studie der Universität Karlsruhe liegen die Hochwasserstände allein durch die gewachsenen Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen am Rhein um 15 bis 20 Zentimeter höher. Die konventionelle landwirtschaftliche Nutzung und Bodenbearbeitung verdichten den Boden, vermindern sein Wasseraufnahmevermögen, erhöhen die Erosionsgefahr und beschleunigen den Oberflächenwasserabfluss. Dies geschieht nicht nur in den Auen, sondern auf fast der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche, immerhin der Hälfte der Landesfläche. Modellberechnungen der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig (FAL) für das 600 km² große Einzugsgebiet der Schunter, in dem 14% der Gesamtfläche versiegelt und 60% unter landwirtschaftlicher Nutzung sind, zeigen, dass bei vollständiger und dauerhafter Umstellung der Landwirtschaft auf ökologische Wirtschaftsweise jährlich statt bisher 101 km² nur noch 60 km² Fläche überflutet würden.

Naturverträglicher Hochwasserschutz, biologische Vielfalt und Klimawandel

Den Flüssen muss vor allem wieder Raum gegeben werden, damit sich die Wassermassen dort ausbreiten, wo sie keinen Schaden anrichten können. Damit wird nicht nur die natürliche Dynamik wiederhergestellt und das Überleben funktionsfähiger artenreicher Auen und die naturraumtypische biologische Vielfalt gesichert. Gleichzeitig wird die Funktionsfähigkeit der natürlichen Überschwemmungsgebiete dauerhaft zurück gewonnen. Aber nicht nur der Hochwasserschutz und die biologische Vielfalt können davon profitieren, sondern auch andere Wohlfahrtsleistungen für die Gesellschaft wie die Verbesserung der Grundwassermenge und -qualität (z.B. für die Trinkwassergewinnung) oder die Freizeit- und Erholungsnutzung. Die mit dem Klimawandel zu erwartende Zunahme von extremen Niederschlägen und Dürreperioden macht flächendeckende Maßnahmen auch in den Flusseinzugsgebieten erforderlich.

Nationales Auenprogramm und Naturschutzgroßprojekte des Bundes

Die Strategie der Bundesregierung zur biologischen Vielfalt fordert die Umsetzung eines nationalen Auenprogramms. Wichtige Schritte in diese Richtung sind durch Forschungen zur Auentypologie, zur Flächenbilanzierung der Auen und zur Auenbewertung bereits getan oder vor dem Abschluss. Ziel ist es, auf Basis bundesweiter Datensätze Schwerpunkträume für Maßnahmenkomplexe zur Auenrenaturierung festzulegen und auf dieser Basis gemeinsam mit den Ländern langfristig eine koordinierte Umsetzung zu erreichen.

Hochwasserschutz durch Gewässerrenaturierung und die Erhaltung von Auenlandschaften spielen sowohl in dem seit 1979 bestehenden Förderprogramm „Naturschutzgroßprojekte“ als auch in besonderem Maße im 1989 gestarteten „Gewässerrandstreifenprogramm“ eine herausragende Rolle.

Das Gewässerrandstreifenprojekt „**Mittlere Elbe**“ zwischen Dessau und Barby umfasst den größten zusammenhängenden Auwaldkomplex Mitteleuropas. Ziel des Vorhabens ist der Schutz und die Wiederherstellung einer intakten, naturnahen und walddreichen Überflutungsau, wobei die Sicherung der flusstypischen Dynamik, die Erhaltung und Erweiterung der Überschwemmungsflächen sowie die Sicherung des Auwaldkomplexes im Mittelpunkt stehen. Durch eine Deichrückverlegung wird Retentionsraum von mindestens 600 ha für die Hochwasservorsorge wieder gewonnen. (http://www.bfn.de/0203_mittlere_elbe.html?&0)

Auch im Naturschutzgroßprojekt „**Lenzener Elbtalaue**“ in Brandenburg wurde durch Deichrückverlegung natürlicher Überschwemmungsraum in einer Größenordnung von 450 ha wieder zurückgewonnen. Der Gleichklang von Natur- und Hochwasserschutz schafft auch hier Synergieeffekte, allerdings wäre ein Gesamtkonzept für die Elbe wichtig, das Naturschutz- und Hochwasservorsorge miteinander und mit den Anliegen des Schiffsverkehrs verbindet. (http://www.bfn.de/0203_lenzen.html)

Im Naturschutzgroßprojekt „**Isarmündungsgebiet**“ geht es um das letzte große Flussmündungsgebiet eines alpinen Flusses in Deutschland mit noch naturnahem Charakter. Ziel ist die Erhaltung und Wiederherstellung einer weitestgehend intakten, naturnahen Überflutungsau sowie die Regeneration natürlicher Auenökosysteme. Damit werden hier Maßnahmen des Naturschutzes und des Hochwasserschutzes in idealer Weise verbunden. Eine Verbauung der Donau mit Staustufen zwischen Straubing und Vilshofen wäre sowohl den Zielen des Projektes (dessen Kerngebiet direkt im von den Ausbauplanungen betroffenen Bereich liegt) als auch dem

Hochwasserschutz besonders abträglich. Der Deutsche Bundestag hat im Juni 2002 einen naturverträglichen Weg zur Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse auf der Donau beschlossen und die „Staustufenvarianten“ abgelehnt. (http://www.bfn.de/0203_isarmuendung.html)

Naturschutz, Wasserwirtschaft und biologische Vielfalt

Die Wasserrahmenrichtlinie, die Hochwasserschutzrichtlinie, die Richtlinie zum Schutz des Grundwassers, die Flora-, Fauna-, Habitat-Richtlinie und die Vogelschutzrichtlinie als europäische Richtlinien und das 5-Punkte-Programm der Bundesregierung von 2002 zur Verbesserung des vorbeugenden Hochwasserschutzes geben wichtige Qualitätsziele vor. Um z. B. den mit der Wasserrahmenrichtlinie vorgegebenen „guten Zustand“ bis 2015 und die wasserbezogenen Schutz- und Erhaltungsziele von Natura-2000-Gebieten zu erreichen, müssen naturnahe Gewässerstrukturen geschaffen und Flussauen wieder an die Gewässer angebunden werden.

Der Schutz der biologischen Vielfalt von Gewässern und ihren Auen und ein naturverträglicher Hochwasserschutz können nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaft und Naturschutz erreicht werden.

Hinweis:

Das BfN führt im Rahmenprogramm der UN-Naturschutzkonferenz (CBD) in Bonn vom 12. bis 16.5, 20.5 bis 23.5. und vom 26.5. bis 30.5 täglich ab 18:00 Uhr eine Musikveranstaltung als Happy Hour auf dem Robert-Schuman-Platz durch. Informationen über die Musikgruppen finden Sie unter www.BFN.de
Am 18. Mai führt das BfN den „NATURATHLON 2008 – Der Lauf der Welt“ durch. Hierfür können sich internationale Freizeitsportler unter www.NATURATHLON.de bewerben.
Informationen zur CBD Konferenz erhalten Sie www.naturallianz.de